Pressegespräch WIR SIND DIABETES

Wien, am 29. Oktober 2019

**Presse-Statement Zoé Herscovici**

**Wie es ist, mit Diabetes zu leben**

Ich war sechseinhalb Jahre alt, als bei mir Typ-1-Diabetes diagnostiziert wurde. Ich kann mich noch erinnern, dass ich oft müde und durstig war. Eine meiner Tanten, die Ärztin ist, hatte als erste den Verdacht, es könnte Diabetes sein. An die Tage im Krankenhaus, als ich auf das Leben mit Diabetes vorbereitet wurde, habe ich lustigerweise schöne Erinnerungen. Jede einzelne Minute war einer meiner Elternteile bei mir. Abends habe ich mit meinem Papa „Briefe von Felix“ geschaut. Untertags bin ich mit meiner Mama ins Kino gegangen oder meine Cousinen haben mich besucht. Erst als ich wieder zu Hause war, hat die etwas schwierigere Zeit angefangen: Messen, Spritzen, Essen, wenn ich eigentlich keinen Hunger mehr hatte.

Meine Diabetesdiagnose war im August, kurz vor meinem ersten Schultag. Das war wirklich eine Zeit großer Umstellungen für mich. Ich bin froh, dass meine Eltern mich so intensiv unterstützen konnten. Meine Mutter ist jeden Tag zu mir in die Schule gekommen, um den Blutzucker zu messen und Insulin zu spritzen und hat mir auch mein eigenes Essen gebracht.

Ich habe anfangs gar nicht verstanden, welchen Einfluss der neue „Begleiter“ auf mein Leben haben würde. Meine Eltern haben mir so viel von meinem Diabetes-Management abgenommen, wie es nur ging. Meine Mutter hat sich mit dem Ernährungsaspekt befasst und mein Papa war – und ist noch immer – auf dem neuesten Stand, was die technischen Devices betrifft. Ich habe auch sehr schnell eine Insulinpumpe und ein Dauermessgerät bekommen.

Abgesehen von der Zeit unmittelbar nach der Diagnose kann ich mich an die ersten Jahre mit Typ-1-Diabetes gar nicht so genau erinnern. Mehr Erinnerungen habe ich aus meinen Teenager-Jahren. Obwohl meine Eltern immer für mich da waren und mich in jedem Bereich unterstützt haben, habe ich irgendwann einen richtigen Hass auf Typ-1-Diabetes entwickelt – nicht einmal das Wort „Diabetes“ wollte ich aussprechen. Ich habe mich zwar um meine Werte und die Insulinabgaben gekümmert, wollte aber mit niemandem über das Thema reden. Ich habe es vor jedem so lange wie möglich geheim gehalten. Eine meiner engsten Freundinnen hat mir neulich gestanden, dass sie ein ganzes Jahr lang nicht wusste, dass ich Diabetes habe – und wir haben uns mit 13 kennengelernt. In der Schule habe ich mich wegen des Diabetes eigentlich nie ausgeschlossen gefühlt, allerdings habe ich mich selber manchmal zurückgezogen.

Heute habe ich kein Problem mehr damit, über Typ-1-Diabetes zu reden. Der Wechsel zur Universität war für mich auch eine Chance, weil es leichter ist, von Anfang an offen darüber zu sprechen, dass man Diabetes hat, als Jahre später. Die Reaktionen darauf sind ganz unterschiedlich: Manche reagieren mit Neugier und ehrlichem Interesse, andere wissen nicht recht, wie sie reagieren sollen, und möchten das Thema ausblenden. Einige haben Verwandte oder Bekannte mit Diabetes und wissen schon mehr oder weniger gut Bescheid.

Seit August 2019 poste ich auf Instagram zum Thema Typ-1-Diabetes. Mein Blog richtet sich sowohl an Menschen mit Typ-1-Diabetes als auch an Freunde, Bekannte und andere Menschen, die selber nicht Diabetes haben und nicht wissen, wie das ist. Am Anfang waren es ausschließlich Leute aus meinem Bekanntenkreis, die den Blog gelesen haben. Mittlerweile habe ich einige Follower, die ich vorher gar nicht kannte. Zum Teil sind das Menschen, die selber Typ-1-Diabetes haben und sich deswegen dafür interessieren. Andere sind durch Weiterempfehlung im Bekanntenkreis auf mich gestoßen.

Ich habe das Bedürfnis, zu erzählen, wie es ist, mit Typ-1-Diabetes zu leben, und mit anderen zu teilen, wenn ich mich über irgendetwas geärgert habe oder mir coole Sachen passiert sind. Ich finde es schön, wenn ich damit Menschen erreichen und ihnen vielleicht helfen und sie motivieren kann. Von Freunden und Bekannten habe ich viel positives Feedback bekommen. Das hat mich darin bestärkt, weiterzumachen.

Ich finde es wichtig zu zeigen: Diabetes schränkt mich als Person nicht ein, ich kann alles machen und ich will keine Opferrolle einnehmen. Auf der anderen Seite möchte ich Verständnis dafür schaffen, wie es ist, mit Typ-1-Diabetes zu leben.

**Zoé Herscovici** studiert Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien. Nebenbei singt und schauspielt sie leidenschaftlich gerne. Am liebsten hat sie Musicals und Operetten. Außerdem treibt sie viel Sport und engagiert sich unter anderem im Rahmen der „WU Top League“. Über ihr Leben mit Typ-1-Diabetes schreibt sie auf Instagram unter @zoe\_t1d.

**Kontakt:** Instagram: www.instagram.com/zoe\_t1d/